

Vorwort

Bayerns 153 Naturwaldreservate feiern heuer ihr 25-jähriges Jubiläum. Nach der offiziellen Ausweisung von 135 Reservaten im Jahr 1978 und einer ersten Grundaufnahme, überlies man diese neue Kategorie von Prozessschutzflächen zunächst einmal der Natur. Rund 10 Jahre später begannen dann in 25 ausgewählten Reservaten wissenschaftliche Untersuchungen durch den Lehrstuhl für Landnutzungsplanung und Naturschutz der Universität München zusammen mit der LWF. Um die Ergebnisse den wissenschaftlich Interessierten wie auch einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, wurde im Jahr 1990 von der Bayerischen Staatsforstverwaltung die Schriftenreihe „Naturwaldreservate in Bayern“ ins Leben gerufen. Mittlerweile sind fünf Bände erschienen. Die knapper werdenden Finanzmittel haben uns veranlasst, die Reihe in dieser Form zu beenden. Stattdessen wird sie zukünftig in die LWF Berichte integriert und in dem vorliegenden LWF Bericht Nr. 43 als Band 6 aufgenommen. Damit ist gewährleistet, dass die aktuellen Forschungsergebnisse noch schneller an den Adressaten kommen.

Aus den jüngeren Forschungsarbeiten haben wir drei ausgewählt. Christoph Hahn, Markus Blaschke und Wolfgang Helfer analysierten Pilzkartierungen aus 31 Reservaten mit Hilfe multivariater Statistik. Zusätzlich werden Informationen zu charakteristischen und seltenen Waldpilzen sowie deren Substratansprüchen präsentiert. Dr. Hans Utschick nimmt kritisch Leit- und Zielartensysteme für den Waldvogelschutz ins Visier. Seine Ergebnisse sind wertvolle Grundlagen für die Bewertung von südbayerischen Waldlandschaften anhand der Vogelzönosen. Seine Arbeit ist ein wichtiger Beitrag für die gesamte Natura 2000 - Arbeit in Wäldern. Dr. Ralf Straußberger verglich fünf Buchenwälder in der nadelholzbestimmten Oberpfalz. Sein breit angelegter waldökologischer Vergleich unterstreicht die natürliche Bedeutung der Buche auch in Ostbayern.

Alle drei Arbeiten dokumentieren die Bedeutung von Naturwaldreservaten als Referenz für den naturnahen Waldbau. Sie unterstreichen aber auch deren herausragende Bedeutung für den Artenschutz und die Vielfalt in unseren Waldökosystemen.

An der Auswahl der Untersuchungen lässt sich aber auch ablesen, wie sich die Urwaldforschung in Bayern entwickelt hat. Lag der Arbeitsschwerpunkt in den ersten Jahren bei der Waldkunde, Struktur und Dynamik, so stehen heute synoptische Untersuchungen zu den Lebensgemeinschaften von Fauna, Flora, Pilzen und Waldstrukturen im Vordergrund.

Hans-Jürgen Gulder

Leiter des Sachgebiets
„Waldökologie und Waldschutz“ der LWF